



Sie haben die Zwangsaussiedlung vor 49 Jahren als Kinder miterlebt: Elke Drossel, Hermann Voß, Egon Lüth, Lieselotte Pastrik, Edmund Sackel, Ilse Samzow, Käte Teepe und Waldemar Lutschin am Brunnen, der das Dorf mit Trinkwasser versorgte. Foto: Katharina Hennes

Die letzten Kinder aus Quast

Ehemalige Einwohner aus Quast erinnern sich an ihre Zwangsaussiedlung 1960

Sie kommen aus Perleberg, Schwerin oder Lübz. Jedes Jahr Ende August machen sie sich auf den Weg in ein Dorf, das keines mehr ist.

Quast

Katharina Hennes

Die letzten Kinder aus Quast sind heute 60 Jahre und älter. Am Quaster Gedenktag erinnern sie sich an ihre gemeinsame Kind-

heit und den Abend, an dem alles abrupt endete. „Sie kamen mit dem Trecker. Es war ein kalter Winterabend. Sie waren laut und sehr bestimmt. Wir hatten nicht viel Zeit, unsere Sachen zu packen.“ Waldemar Lutschin war gerade mal fünf Jahre alt, als die ersten Häuser in Quast im Dezember 1960 geräumt wurden, um Platz für Militärlübungen der NVA zu schaffen. „Ich kann mich noch gut erinnern“, sagt der 54-Jährige. „Hier unter dieser Kasta-

nie saß ich mit meinen Cousinen und Cousins und habe Omas Graupensuppe gegessen.“

Viel blieb nicht übrig vom Dorf

Viel ist von dem einstigen Dorf mitten in der Alt-Jabeler Heide nicht übrig geblieben. Ein paar Obstbäume, ein restaurierter Ziehbrunnen und ein Kellerverließ erinnern an die Siedlung, in der neun Familien zu Hause waren. Nicht alle haben bei der ersten Räumung im Winter 1960 das

Dorf verlassen. Otto Kilian weigerte sich. „Lieber fessele ich mich ans Bett“, soll er gesagt haben. Kilian starb noch bevor die Soldaten im April 1961 wiederkamen und dann auch die letzten drei Familien das Dorf verlassen mussten.

Noch im selben Jahr dienten die Häuser von Quast der Nationalen Volksarmee als Kulisse für Nahkampfübungen. Dann wurden sie abgerissen. Auf einer Gedenktafel neben dem Brunnen ist die

Geschichte des Ortes dokumentiert. Seit der Einweihung des Gedenksteines 2001 lädt die Bundeswehr, die das Gelände heute für Schießübungen nutzt, zum Quaster Tag ein. Es ist der einzige Tag im Jahr, an dem Gäste mit dem Rad oder dem Auto über den Truppenübungsplatz fahren können. Besucher Wolfgang Meyer kam mit dem Rad: „Das ist toll“, sagt er. „So kann man diese einzigartige Heidelandschaft mal aus der Nähe erleben.“